

Innigkeit des Gefühls und Pracht der Ausführung die Bewunderung aller späteren Geschlechter wecken.

Man unterscheidet in der christlichen Baukunst des Mittelalters drei Hauptstilarten: den byzantinischen Stil, den romanischen oder Rundbogenstil und den gothischen oder Spitzbogenstil. Die ersten christlichen Kirchen wurden im römischen Baustile erbauet. Die sogenannte Basilika, eine weite, im Innern getheilte und auf Pfeilern oder Säulen ruhende Halle zu Versammlungen, diente hierbei zur Grundlage. Diesen ältesten kirchlichen Baustil nannte man den byzantinischen, sofern das alte römische Reich zuletzt in Byzanz (Constantinopel) zusammenschrumpfte. Als vollendetes Muster desselben galt die vom Kaiser Justinian in Constantinopel erbauete Kirche der göttlichen Weisheit (Sophia). — Unter dem Einflusse der Gothen, Longobarden und Franken im Abendlande entfaltete sich hieraus ein neuer, der sogenannte romanische oder römische Stil. In diesem vervollkommnete sich die flache Dede der Basilika zu einem hohen Gewölbe, der Chor bildete sich aus, und der Thurm, der früher als Taufkapelle und Glockenständer von der Kirche gewöhnlich getrennt stand, trat jetzt in die Kirche selbst ein und wurde höher; im übrigen aber wurden noch der altrömische Rundbogen und die altrömischen Säulen beibehalten.

Dieser romanische Baustil erhielt bald mancherlei Abänderungen. Der Rundbogen wurde zum Spitzbogen veredelt, die runde und oben abgeschnittene Säule in den freien Palmenwuchs des Pfeilers, die starre Wand in eine kunstreiche Gliederung von Strebepfeilern, Pfeilerbündeln, die Thüren erweitert und verschönert, die Fenster erhöht und mit reicher Glasmalerei ausgeschmückt, die Thürme höher gezogen und vervielfältigt. Diese neue Baukunst stand in der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts in ihrer schönsten Blüthe. Man hat dieselbe wohl die gothische genannt, richtiger aber hätte man sie die